

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 Mk. durch
Post in Remberg 1,30 Mk. in Remberg,
Hett., Lubitz, Kieritz, Gommio 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 5.

Inserate
kosten die fünfgepatene Zeitspaltze
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches
Unterhaltungsblatt „Beispiel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 55.

Remberg Dienstag den 10. Mai 1910.

12. Jahrg

Aus der Woche.

Das Schicksal der preussischen Wählerform bildet noch immer den Mittelpunkt heftiger Debatten. Nach den Erklärungen der Nordd. Allgem. Btg., die mit den amtlichen Kreisen in enger Fühlung steht, darf man annehmen, daß die Regierung dem Gesetzentwurf in der Fassung, die ihm das Herrenhaus gegeben hat, vorbehaltlos zustimmen wird. Anders liegen die Dinge im Abgeordnetenhaus, wo man sich nun abermals mit der Vorlage zu befassen hat. Dort ist die Stimmung nach den Minderungen, die der Gesetzentwurf inzwischen erfahren hat, die Mehrheit für ihn nicht mehr eine allgrobe, und es gibt eine ganze Anzahl von Parlamentariern, die da meinen, gerade diese Tatsache werde Herrn Bethmann-Hollweg, der ja das Geleis nur aus der Hand einer ansehnlichen Mehrheit nehmen will, veranlassen, die Vorlage zu verwerfen. Sollte dies der Fall sein, so wird aber eine neue Vorlage unter neuen Umständen für den Herbst vorbereitet werden, sondern die preussische Wählerform, die sowohl Laubs aufgewendet hat, dürfte dann bis auf weiteres vertagt sein, weil der vorliegende Entwurf nach der Regierungserklärung das enthält, was die Regierung zugabene geneigt ist. Es seien bemerkt also alle Vorbereitungen für die Möglichkeit einer neuen Regierungsvorlage, es sei denn, daß ein anderer Kämpfer die Leitung der Geschäfte übernimmt. Daraus aber ist trotz mancher dahingehenden Gerüchte vorläufig nicht zu sehen. Das Ministerium scheint sich noch keinem Siege über das Herrenhaus daran, einige der lange verprochenen Reformen zu verwirklichen. Zunächst sollen nach und nach alle Steuern auf Lebensmitteln abgeschafft und durch Vermögenssteuern und dergl. ersetzt werden. Wenn man bedenkt, daß auf diese Weise 200 Millionen verloren gehen, die doch wieder eingebracht werden müssen, so wird man zugeben, daß das liberale Ministerium sich eine ernste und schwer lösbare Aufgabe gestellt hat. — In der Türkei befestigt sich das jungtürkische Regiment immer mehr. Und wenn auch gegenwärtig der abendliche Zustand sich im Staatsleben unangenehm bemerkbar macht, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Türkei in sich schon erstaunlich genug ist, um die Stürme, die sie durch den Aufruhr bedrohen, ohne allzu große Erschütterungen zu überdauern. Das eine neue Ordnung der Dinge im Reiche des Sultans Maß gegriffen hat, ist aber vor allem an der Art zu erkennen, wie der Kampf gegen die Europäer geführt wird. Der Oberkommandierende hat Vollmacht, in allen Gebieten, wo es ihm notwendig erscheint, den Belagerungszustand zu erklären. Kein Sultan hätte bisher gewagt, so große Machtbefugnis in die Hände eines seiner Generale zu legen. Der Sturm Abd ul Hamids wird für alle Zeit in der Geschichte der Türkei ein Märchen bleiben. — Theodore Roosevelt hat in Christiana wohin er sich von Brüssel über Kopenhagen begeben hat, einen Vortrag über den ewigen Frieden und in Verbindung damit über die Möglichkeit der allgemeinen Abrüstung gehalten. Der Träger des Friedenspreises der Nobelstiftung ist damit seiner Pflicht, die ihm der Preis anerkennend, gerecht geworden, ohne daß es ihm gelungen wäre, über die vielumstrittene Frage Neues zu sagen. Seine Rede konnte naturgemäß nur Gemeinplätze enthalten und sich mit dem Beschränkten, was wissenschaftliche Abhandlungen über einen Weg zu hören, der zu dem erstrebten Ziele führen könnte. Herr Roosevelt weiß wohl viel zu gut, daß die wichtigsten Gegenstände unter den hervorragendsten Völkern Europas viel zu groß sind, als daß sie sich durch Abmachungen unveränderlich Art aus der Welt schaffen ließen. — Leider hat Herr Roosevelt nur von den Völkern Europas gesprochen und dabei (wahrscheinlich absichtlich) verschwiegen, daß gegenwärtig der Schwerpunkt der internationalen Politik in Asien liegt. Dort bereitet sich ein Abkommen zwischen

Japan und Rußland vor, das nicht nur einen ewigdauernden Frieden in sich schließt, sondern sich zugleich als ein Schutz- und Trutzbündnis darstellt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 9. Mai 1910.

• **Deffentlicher Wetterbericht.** Morgen Dienstag, den 17. Mai. Wolfig, ziemlich kühl, Regen.

Das Wetter war auch gestern, am zweiten Schützenfeste, unfreundlich und rau und ist auch leider noch keine Aussicht vorhanden, daß sich daselbe in den nächsten Tagen ändern könnte. Der Verkehr war daher auf dem Festplatz sehr schwach. Die kalte Witterung ist wohl hauptsächlich auf die in einzelnen Gegenden Deutschlands niedergegangenen Gewitterregen zurückzuführen, welche ein Anschwellen der Flüsse veranlaßt haben. Die Erde steigt ebenfalls andauernd: wenn auch eine Hochwasserkatastrophe nicht zu befürchten ist.

• **Die Weltrennen.** Die drei Tage vom ersten bis dreizehnten Mai richten an der Baumblüte mitunter großen Schaden an. Man nennt diese Tage auch die drei „Eisbellen“, nämlich Wameras, Pantkratus und Serovatus. Diese Namen und ihre einstigen Träger haben natürlich mit den Witterungsverhältnissen an diesen Tagen gar nichts zu tun, was schon daraus hervorgeht, daß diese Kälteeisbellen in manchen Gegenden (wie Süddeutschland und Oberbayern) einen Tag später erfolgt als in Mittel- und Norddeutschland, in andern Ländern, wie in Frankreich, dagegen einige Tage früher. Wameras war als Erzbischof von Wien in Frankreich Wunderkinder bei Francischen und nach 477 eberndort; Pantkratus starb als Märtyrer in Rom; Serovatus war Bischof von Meßlich (im heutigen Holland) und Tongres (im heutigen Belgien), er prophezeit die Einfuhr der Barbaren und nach am 13. Mai des Jahres 403. Die drei Festtage haben mit diesen Tagen also weiter nichts zu tun gehabt, als daß sie an denselben gefeiert sind. Der Kälteeisbellen soll durch eigentümliche Vorgänge, die kalte Nordwinde zur Folge haben, veranlaßt werden, am Geschiehten sind diese Nächte natürlich bei Vollmond. Dieses Jahr stehen die drei Eismänner zwischen Neumond und dem „ersten Viertel“, also es wird wohl so schlimm nicht werden. Aber Vorsicht ist immer geboten.

—h— Durch das in diesem Jahre hier stattfindende größere Turnfest wird das Interesse für die Turnerei wieder etwas in den Vordergrund gerückt. Längst sind die Ziele und Bestrebungen der deutschen Turnerei bekannt, junge Leute durch ständige Leibesübungen für ihren Beruf geschickter und brauchbarer zu machen, hauptsächlich aber, dieselben für den Militärdienst vorzubereiten. Weniger bekannt sein dürfte, daß der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft sich schon jahrelang bemüht, für diese vorbereiteten wehrpflichtigen Turner eine besondere Vergütung zu erlangen, und zwar eine Abkürzung der Dienstzeit. Im Januar d. J. wurde wieder an das Kgl. Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet, welche folgenden Wortlaut hatte:

„Die Deutsche Turnerschaft hat sich das Ziel gesetzt, durch geeignete Leibesübungen die körperliche und sittliche Kräftigung des deutschen Volkes zu fördern. Ganz besonders richtet sie von jeher ihr Augenmerk auf die Erziehung der schulenlosenen Jugend, welche bis zum wehrfähigen Alter den schlimmsten Gefahren für Leib und Seele ausgesetzt ist und am meisten der Fürsorge der Gemeinden und freiwilligen Vereinigungen bedarf. Am 1. Januar 1909 zählte die deutsche Turnerschaft bereits 8607 Vereine 902 210 männliche Turnerschaften die Vereine, welche der Deutschen Turnerschaft nicht angehören, darunter im Alter von 14 bis 17 Jahren allein 190 332 und zum Heeresdienste entliefe sie im Jahre 1908 33 300 ihrer Mitglieder, und alle diese Zahlen sind seitdem noch gewachsen.“

Die Tätigkeit der Deutschen Turnerschaft erstreckt sich auf jedes Lebensalter. Zahlreichen

Jünglingen, welche die Ersatzbehörden als dienstunfähig zurückstellen oder aus besonderen Gründen von der Dienstpflicht befreien, die aber doch fähig sind, Leibesübungen zu treiben, bietet sie, soweit möglich, Verlag für die körperlichen und sittlichen Segnungen des Heeresdienstes, macht sie gesünder und leistungsfähiger in ihrem bürgerlichen Beruf. Die Diensttauglichen aber, welche sie zum Heere entliefe, bereitet sie für den Wehrdienst vor, steigert ihre Gewandtheit und Anstellung, hebt ihren Mut und ihre Selbstbeherrschung und macht sie fähiger, ihre Wehrpflicht wirklich zu erfüllen.

Nur ein Bruchteil der zur Reserve beanstandeten Mannschaften leitet in die Reihen der Turnerei zurück, aber auch an diesem arbeitet die Deutsche Turnerschaft im Geiste der Heeresverwaltung weiter. Sie erhält sie tüchtig und leistungsfähig, so daß den Anforderungen militärischer Dienstleistungen oder sogar einer Mobilmachung jeden Augenblick gewachsen sind und pflegt in ihnen die höchsten Tugenden des Soldaten, Vaterlands- und Königs- treue. Wohl haben hohe und höchste Zivil- und Militärbehörden unsere Bestrebungen in neuerer Zeit mehr und mehr anerkannt und unsere Tätigkeit durch Beweise unserer Veranlassungen und durch Entgegenkommen bei jeder Gelegenheit gefördert. Insbesondere haben wir mit Genehmigung und Dank vor hundert den Geliebten des Herrn Kriegsministers gelesen, worin er ihm unterstellten Kommandobehörden anempfiehlt, erforderlichenfalls durch Ueberlassung von Exercierplätzen, Schymanmanplätzen den Betrieb der Leibesübungen zu fördern. Aber die der allgemeinen Verbreitung des Turnens entgegenstehenden Hemmnisse sind damit nicht aus der Welt geschafft, sie beruhen vor allem in der Trägheit, der Verweigerung, der Unmöglichkeit, also in denselben Erscheinungen, welche überhaupt am Marke des Volkes jähren und dessen Wehrfähigkeit bedrohen. Auch immer bleibt der größte Teil der jungen Leute zwischen Schulzeit und Heeresdienst den Turnern und dem hier verwandten Leibesübungen fern und kommt deshalb so vielfach leiblich minderwertig zur Stellung. Welchen gewaltigen Zuwachs erhielt die Volkskraft, welche wertvolle Unterstützung würde den Militärbehörden zuteil, wenn es gelänge, auch nur die Hälfte dieser wehrschwachen, körperlich minderwertigen Jünglinge zur Teilnahme an geeigneten Leibesübungen in vaterländische Turn- und Sportvereine zu bringen!

Dazu bedarf es aber bei den Schwachen und Unzulänglichen eines starken Heilmittels; worin dies bestehen könnte, hat die Deutsche Turnerschaft seit langen Jahren erkannt und ausgesprochen und hat deshalb wiederholt durch Eingaben an die höchsten Behörden zu erreichen versucht, daß turnerisch tüchtig ausgebildeten Jünglingen durch Verfürgung der Dienstzeit eine besondere Vergütung in Aussicht gestellt werden möchte. Leider haben die bisherigen Bemühungen der Deutschen Turnerschaft, solche Vergütigungen zu erzielen, einen Erfolg nicht gehabt, aber die Fürsorge für die schulenlosenen Jugend wird von immer weiteren und immer höheren Kreisen als dringende vaterländische Aufgabe anerkannt, auch das königliche Kriegsministerium hat sich ja erboten, derartige Fürsorgebestrebungen zu unterstützen. Und in militärischen Kreisen lassen sich Stimmen vernehmen, welche eine besondere Vergütung für turnerisch ausgebildete Mannschaften für möglich und für notwendig halten. (Siehe Nr. 304 der „Reichsanzeiger Zeitung“ vom 29. Dezember 1909.) Unter diesen Umständen gehen wir mit der Hoffnung hin, daß das königliche Kriegsministerium nachstehende Bitte in wohlwollender Erwägung ziehen würde:

Das königliche Kriegsministerium wolle dem 8 89, da und 89 der Wehrordnung: „Von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigungen dieser durch die Ersatzbehörden dritter Instanz entbunden werden:

folgenden Tätigkeit besonders auszeichnen; b. Kunstverständige oder mechanische Arbeiter welche in der Art ihrer Tätigkeit Hervorragendes leisten.“

dahin erklären, daß
1) unter einer „anderen dem Gemeinwesen zugute kommenden Tätigkeit“ auch die Mitarbeit an der Jugendberührung in den vaterländischen Turnvereinen, wie sie besonders Fortturner und Turnvorte leisten,
2) unter „kunstverständigen und mechanischen Arbeiter, welche in der Art ihrer Tätigkeit hervorragendes leisten“ auch hervorragenden turnerisch ausgebildete Leute verstanden werden dürfen.

Es ist ja wahrscheinlich, daß von der beantragten Vergütung nur eine kleinere Zahl von Turnern Vorteil ziehen können, wie versprochen sind aber von ihrer Erwähnung demnach einen ganz bedeutenden Eindruck auf das Streben der jungen Leute, eine tüchtige turnerische körperliche Durchbildung zu erstreben. Ganz hoch anzuschlagen wäre jedenfalls ohne Zweifel der erhebliche Einfluß einer Bestimmung, nach der strebende Volls- und Fortbildungsschüler während und nach der Wehrzeit durch eigene Talfrakt eine Vergütung und damit einen Vorteil für den Wehrdienst erlangen könnten, welcher vom Schicksal glücklicher Gestalten beim Besuch höherer Schulen verhältnismäßig bereits jetzt höherer und auch bei geringer körperlicher Ausbildung zufällt. Aber auch aus den höheren Ständen würden dem Streben nach körperlicher Kräftigung junge Leute zugeführt werden, welche das Ziel an höheren Schulen nicht erreichen konnten.

Zu weiteren Erklärungen und persönlicher Verhandlung sind wir und von uns gewählte Unterausschuss (Professor Dr. Repler, Direktor der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Stuttgart, Professor Dr. D. Berger, Hauptmann der Landwehr II, Magdeburg-Weber, Oststraße 1) jederzeit gern bereit.“

Hoffentlich wird die Bemühungen des Ausschusses diesmal mit Erfolg gekrönt.

Standesamt Remberg.

Geburten.
März. Am 1. dem Tischler Albert Schleebe 1 T. Am 17. dem Zimmergehilfen Otto Thieme 1 T. Am 16. dem Fleischer Louis Richter 1 S. Am 26. dem Wirtlinger August Radendorf 1 T. Am 29. dem Werkmeister Hermann Daßler in Braunshweig 1 S.

Angeboten:
Der Maurer Bruno Gräfe hier mit Selma Schramm hier. Der Fleischer Richard Müller hier mit Clara Barth hier. Der Kutcher Willi Neßtor in Rödberg mit Minna Raft hier. Der Landwirt Hermann Winter hier mit Christiane Ida Müller in Ulfhausen.

Getraut:
Der Schneider Richard Knorr in Hamburg mit der Metzgerin Anna Reineke hier. Der Maurer Bruno Gräfe hier mit Selma Schramm hier.

Sterbefälle:
Am 5. Christiane Stephan geb. Müller hier 73 J. Am 7. Emilie Heynold geb. Ballmann hier 59 J.

TET
PACKUNG

Beste Verpackung
für Cakes u Biscuits

H. Bahlsen's Cakesfabrik, Hannover.

Heer und flotte.

Der Hauptverband deutscher Studentenvereine im Auslande hielt unter dem Vorsitz des Großadmirals v. Köster im Reichstagsgebäude seine diesjährige Mitgliederversammlung ab.

Das neue Linien Schiff der Dreadnought-Klasse 'Westfalen' ist nach beendigten Probefahrten um Tagen von Kiel aus nach der Nordsee abgegangen, um sich dort mit der Hochseeflotte zu vereinigen.

Von Nah und fern.

Kaiser Wilhelm gegen das übermäßige Trinken der Studenten. Bei der letzten Studentenfeier auf der Schlossinsel sprach der Kaiser, wie erkt jetzt bekannt, unter anderem den Sohn des Wiederherstellers der Burg, des Fürstbischöflichen von Osnabrück, an, der kürzlich in das Preussische Korps in Hannover eingetreten ist.

Die Festlichkeiten anlässlich der hundertjährigen Jubelfeier der Ver. Staaten, der hervorstechendsten Vereine der Ver. Staaten, hat in zwei Tagen sein goldenes Jubiläum gefeiert, hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, aus Anlaß des Jubiläums eine Sänneerfahrt durch Deutschland zu veranstalten.

Verdächtige Wurf. Nach dem Genus selbstgemachter getrockneter Meismurkt sind in Orde bei Delmold sämtliche Mitglieder einer Familie unter Vergriffenheitscheinungen bedenklich erkrankt.

Aufhebung einer geheimen polnischen Schule. Im Gemeinderatsrat zu Friedenshöhe (Ober-Schlesien) wurde durch die polnische Polizei eine geheime polnische Schule aufgehoben. Eine Privatlehrerin aus Jäzge erstellte achtzehn Schülern Unterricht.

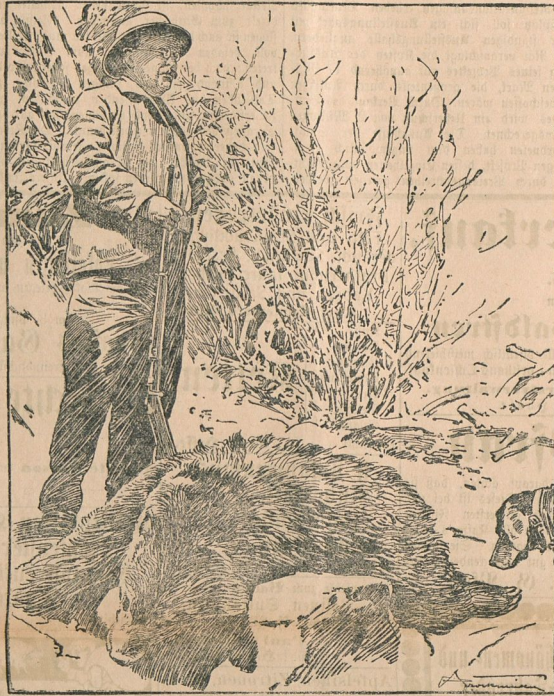
Ein eigenartiger Wittgenbuch hat die Ehefrau eines in Schlesien wohnenden Arbeiters an die Königl. Eisenbahnverwaltung in Danzig geschickt.

Witwenauell zwischen französischen Häftlingen. Während des Pariser Concours Hippique kam es vor Monatsfrist zu Zusammenstößen zwischen dem Leutnant de Maes und dem Grafen von Bologny.

war die Familie ihres Ernährers beraubt, da der Vater ein notorischer Trinker ist. Die Elternverwaltung zahlte infolge des Unfalles an die Eltern fünf im Dienste Verarmten eine monatliche Unterstützung von 14,00 M.

Folgen schwere Benzinexplosion. In

Expräsident Roosevelt auf der Bärenjagd.



Der gewesene Präsident der Ver. Staaten, der jetzt Europa kreuzt und demnachst als Gast des Kaisers auch nach Berlin kommt, ist bekanntlich ein großer Jäger.

Die hiesige Fabrik in Aram brach infolge der Explosion eines Benzinkessels ein großer Brand aus, der die ganze Fabrik in Asche legte. Der Eigentümer der Fabrik erlitt lebensgefährliche Verwundungen.

Witwenauell zwischen französischen Häftlingen. Während des Pariser Concours Hippique kam es vor Monatsfrist zu Zusammenstößen zwischen dem Leutnant de Maes und dem Grafen von Bologny.

und dem Grafen Bologny. Ein Deegenbuell war die Folge, aber Bologny konnte, weil eine alte Wunde am Bein aufbrach, sich nicht aufrecht halten. Das Duell wurde deshalb bis jetzt verlagert.

Ein italienisch-österreichischer Grenzstreifenfall. Im Tale Sabbia, am linken Ufer des Glettschiffes an österreichischem Gebiete, werden von den hiesigen Behörden Befestigungsarbeiten errichtet.

Gerichtsballe.

Salle a. Z. Der 17 jährige ererblich vorbestraute Stallknecht Ulrich Großenbacher aus der Schweiz stieg am Morgen des 5. Febr. v. a. auf dem Bittergute Sommerhof in die Schlaftube von drei Stallknechten, seinen früheren Mitarbeitern, durch ein offenes Fenster und entwendete eine Anzahl Kleidungs- und Wäscheartikel nebst vier Mark barem Gelde.

Gemeinnütziges.

Fliesen, deren Ursache unbekannt ist, lassen sich in den meisten Fällen durch soeben heißes Wasser entfernen. Man gieße aus einem Wasserkrug das heisse Wasser in einem ganz dünnen Strahl auf die beheizte Stelle und bald werden die Fliese verschwand sein.

Um Grünspan von alten Messinggegenständen zu entfernen, reibe man diese mit weissem Essig und Schmalz ab und poliere sie mit feiner Seifeinweiche blank.

Buntes Allerlei.

Wertwürdige Freundschaftsbezeugungen, die den Uneingeweihten wohl leicht erschwehen können, beruhen bei manchen Völkern. Darin erzähle man einem Fremden, daß seine freundschaftliche Beziehung dadurch ausdauere, daß er den großen Göttern die Brust freigebe und dabei einen Kaut ausstiehe, wie bei, mit dem man höher anzusehen pflegt; dann aber verberge er Darin vollständig auf Wort und Taten drei heilige Schilde.

Die Antwort ließ nicht auf sich warten. Baron Ulrich schrieb, daß er keinerlei Rechte für den Sohn einer Frau anerkenne, die ihre heiligen Pflichten mit Füssen treten und nicht wert sei, den Namen ihres Gatten, den sie veraten und betrogen, zu tragen.

Freilich hat es, mich zum zweiten Male empor zu arbeiten. Aber ich kämpfte mich tapfer durch, so daß ich endlich, nach etwa anderthalb Jahren, wieder festen Boden unter den Füßen fühlte.

Um diese Zeit teilte mir meine Freundin mit, daß, wie sie zufällig in einer Berliner Zeitung gelesen, mein Gatte kürzlich in Italien gestorben sei. Da meine Ansicht nun geboh, Anns Rechte zu wasfen, so schrieb ich, so unglücklich über mir die Freundschaft auch wurde, an Baron Ulrich von Erzhoven, ihn an seinen Entel erinnernd, der doch seinen Namen trug.

Die Antwort ließ nicht auf sich warten. Baron Ulrich schrieb, daß er keinerlei Rechte für den Sohn einer Frau anerkenne, die ihre heiligen Pflichten mit Füssen treten und nicht wert sei, den Namen ihres Gatten, den sie veraten und betrogen, zu tragen.

Aber zugleich erwachte der Wunsch in mir, nach Deutschland zurückzukehren — jetzt hinderte mich ja nichts mehr daran und ich wollte, daß Kurt in dem Lande, in dem er geboren, aufwachsen sollte. Auch war ja mein Gewissen

Schwerer Diebstahl im Altertumsmuseum von Christiania. In Christiania sind aus dem Historischen Altertumsmuseum 78 wertvolle goldene Ringe, Armabänder und Medaillen gestohlen worden. Der Gesamtwert beträgt etwa 5000 Kronen, der Altertumsdienst ist unerschätzbar.

Ein toter Retter. Bei Risch (Sachsen) wurde ein Postbote, als er drei Kinder auf einem Bahnhofsbergweg vor dem heranstürmenden Orientexpress rettete, überfahren.

Mai-Musikkonzert in Cincinnati. Präsident Taft und der deutsche Botschafter Graf Bernstorff trafen am 4. d. zur Teilnahme an dem Mai-Musikkonzert in Cincinnati ein. Im Hause des Herrn Jakob Schmidlapp, dessen Gast der deutsche Botschafter ist, fand nachmittags ein Konzert der Deutschen statt, dem auch Präsident Taft beiwohnte.

Gerichtsballe.

Salle a. Z. Der 17 jährige ererblich vorbestraute Stallknecht Ulrich Großenbacher aus der Schweiz stieg am Morgen des 5. Febr. v. a. auf dem Bittergute Sommerhof in die Schlaftube von drei Stallknechten, seinen früheren Mitarbeitern, durch ein offenes Fenster und entwendete eine Anzahl Kleidungs- und Wäscheartikel nebst vier Mark barem Gelde.

Um Grünspan von alten Messinggegenständen zu entfernen, reibe man diese mit weissem Essig und Schmalz ab und poliere sie mit feiner Seifeinweiche blank.

Buntes Allerlei.

Wertwürdige Freundschaftsbezeugungen, die den Uneingeweihten wohl leicht erschwehen können, beruhen bei manchen Völkern. Darin erzähle man einem Fremden, daß seine freundschaftliche Beziehung dadurch ausdauere, daß er den großen Göttern die Brust freigebe und dabei einen Kaut ausstiehe, wie bei, mit dem man höher anzusehen pflegt; dann aber verberge er Darin vollständig auf Wort und Taten drei heilige Schilde.

Die Antwort ließ nicht auf sich warten. Baron Ulrich schrieb, daß er keinerlei Rechte für den Sohn einer Frau anerkenne, die ihre heiligen Pflichten mit Füssen treten und nicht wert sei, den Namen ihres Gatten, den sie veraten und betrogen, zu tragen.

Freilich hat es, mich zum zweiten Male empor zu arbeiten. Aber ich kämpfte mich tapfer durch, so daß ich endlich, nach etwa anderthalb Jahren, wieder festen Boden unter den Füßen fühlte.

Um diese Zeit teilte mir meine Freundin mit, daß, wie sie zufällig in einer Berliner Zeitung gelesen, mein Gatte kürzlich in Italien gestorben sei. Da meine Ansicht nun geboh, Anns Rechte zu wasfen, so schrieb ich, so unglücklich über mir die Freundschaft auch wurde, an Baron Ulrich von Erzhoven, ihn an seinen Entel erinnernd, der doch seinen Namen trug.

Die Antwort ließ nicht auf sich warten. Baron Ulrich schrieb, daß er keinerlei Rechte für den Sohn einer Frau anerkenne, die ihre heiligen Pflichten mit Füssen treten und nicht wert sei, den Namen ihres Gatten, den sie veraten und betrogen, zu tragen.

Aber zugleich erwachte der Wunsch in mir, nach Deutschland zurückzukehren — jetzt hinderte mich ja nichts mehr daran und ich wollte, daß Kurt in dem Lande, in dem er geboren, aufwachsen sollte. Auch war ja mein Gewissen

weitere, nur in dem Vertrauen, sich zu retten, seine Tat zu verbergen, sich zu verstecken mit angeht. War denn so viel Nichtswürdigkeit möglich? Gallwig, der mein Schmeigeln vielleicht für Zustimmung hielt, wollte sich mir, aus Neugier, näher. — Das gab mir die Bestimmung zurück, und ich erklärte ihm empört, daß mich nie und nimmer Jagen werde.

So wollen Sie, daß Kurt Vater in den ersten Jahren seiner Kindesjahre als gemeiner Dieb gebrandmarkt wird? rief er mir höhnend entgegen.

Ich will nichts, als von Ihrer Gegenwart befreit sein, gab ich ihm außer mir zur Antwort. Ich verabschiedete Sie eben, wie ich meine Gatten verabschiedete, doch mich entziehen, was will: nie werde ich mich einer so schimpflichen Bestimmung fügen.

Da Gallwig mich beharrlich verließ, so ließ ich mich nicht einlassen, sondern, wie ich schon sagte, rief er mir noch zornig zu, bevor er ging. Ich lasse jede Rücksicht auf Gyon fallen, wenn Sie nicht einwilligen.

Als ich mich allein sah, kam ich erst zur Erkenntnis meiner ganzen Lage. Ich redachte die letzten Jahre, der unerbittlichen Qualen, die mich Gyon hatte erdulden lassen, an seine jetzige Schamlosigkeit, und die so lange zu Boden getretene Würde der Frau dünkte sich gewalttätig in mir auf — wahrhaftig, ich hatte genug gelitten, um das, wozu ich entschlossen war, demnächst vor meinem Knaben bekanntzugeben zu können.

Eines eine Stunde später sah ich Gallwig

wieder fortziehen, wahrscheinlich nach der Stadt zurück, um Gyon das Resultat meiner Unterredung zu berichten.

Nun raffte ich eiligst das Notwendige, so wie einige Schmuckstücke zusammen, und als es zu dämmern begann, bestahl ich meinen Wagen unter dem Vorwande, für einige Tage verzeihen zu müssen.

Niemand dachte den geringsten Verdacht — man mochte vielleicht denken, daß Herr von Gallwig mir eine Nachricht überbracht habe, die mich zu der so pöblichen Abreise nötigte.

Ungeduldig erreichte ich die Station, wo ich den nächsten Zug bestieg, der mich nach Norden führte. Mirs erste wollte ich mich nach Hamburg wenden — ich erinnere mich, daß an einem der vorigen Theater eine feine Polsterin von mir engagiert sei, mit der ich sehr befreundet gewesen. Dort gedachte ich Zuflucht zu finden.

Mich meinem Schicksal gerührt, nahm sie mich mit offenen Armen an. Etwas vier Wochen brachte ich bei ihr zu, ohne durch irgendwelche Nachforschungen Gyon's oder Gallwig's belästigt zu werden — man schien alles meine Spur gar nicht verfolgt zu haben.

Da meine Mittel jedoch nicht mehr allzu weit reichten, dachte ich daran, irgend ein Engagement zu suchen. Ein solches bot sich mir bald durch die Vermittlung des Bruders meiner Freundin, und zwar an das Deutsche Theater nach New York. Freundlich nahm ich an — einmal dort, war ich meiner Lage ergründet, freihet unbedingt sicherer wie in Deutschland.

Leipzig, 6. Mai Ein Riesenprojekt zur Befreiung der Stadt Leipzig von der alljährlich einen Teile des westlichen Stadtviertels drohenden Wasserflut, die schon in dem allbekanntesten Evidenzstücke von der „großen See“ Leipzig eine Rolle spielt, soll hier verwirklicht werden. Seit Jahrzehnten hat man sich bemüht, die Fäden der Erde und Weisse, die zur Zeit der Schneeschmelze infolge der von den Schlingen kommenden Wassermengen aus ihren Ufern zu treten und weite Strecken des umliegenden Geländes auf ihrem Laufe zu überflutet werden zu lassen. Das ist trotz aller Damm- und Anlagen nur unvollkommen gelungen, und immer wieder führen zur Frühjahrzeit die städtischen Wälder und Wiesen, die Anlagen, Wege, Gärten und Keller, ja ganze Straßen in den westlichen Vororten der Stadt unter Wasser. Sehr oft drängen sich sogar die Wasserfluten bis dicht an den Werkplatz der nur wenige Minuten vom Zentrum des Verkehrs entfernt ist, heran. Viel wertvolles Terrain ist infolge dessen nur schwer oder gar nicht nutzbar zu machen. Hier tut die gründliche Abhilfe not. Diese kann nur durch eine große unter gemeinsamen Gesichtspunkten stehende Regelung aller Zustände im Leipziger Weesen erzielt werden. In engem Zusammenhange damit steht das Projekt der Verwertung

des von der Ueberflutungsgefahr in Zukunft dann nicht mehr bedrohten weiten Terrains in nächster Nähe der Altstadt, der sogenannten Lindenauer Wälder. Hier soll die schon vorhandene „Flutrinne“, welche das Hochwasser, wenn auch nur unvollkommen, aufnimmt, eine Mindestbreite von 150 Metern erhalten, an einer Stelle soll sie bis auf 300 Meter erweitert werden. Dadurch würde eine große Wasserfläche in der Art des Hamburger Alsterbassin entstehen, ein Plan, der von der ganzen Einwohnerschaft schon seit langer Zeit gebilligt wird. Um dieses Bassin wird sich der neue Stadtteil gruppieren. Seine Lage gibt erwinlichste Veranlassung zur Anlage eines architektonisch besonders schönen Stadtbildes. Von den Ufern des Bassins sollen sich Terrassen mit Restaurationsanlagen erheben. Der Werkplatz soll sich ein Ausstellungspark mit einer händigen Ausstellungshalle anschließen. Der Rat veranlaßt die Kosten der Ausführung seines Projektes auf annähernd 17 Millionen Mark, die größtenteils durch Anleihen zu beschaffen wären. Durch Verkauf des Baulandes wird ein Ueberschuß von 2 Millionen herausgebracht. Die Ausschüsse der Stadtverordneten haben dem ungenügend großzügigen Projekt, dessen Einzelheiten vorläufiglich durch Preisanschreiben geregelt werden,

bereits zugestimmt und ein gleiches ist auch vom Plenum zu erwarten.
Schiffen, 5. Mai. Einen interessanten Altermumsfund machte der Gärtnerbesitzer Richard Kell in seinem Grundstück Wertheburger Straße hier. Es fand sich bei Erdarbeiten ein gut erhaltenes römischer Silber Denar, etwa aus der Zeit 100 Jahre nach Christi Tammend. Schon des öfteren sind Funde aus allen Epochen der vorgeschichtlichen Zeit von dem Besitzer gemacht und zu einer Sammlung vereinigt worden. Sie gibt Kunde, daß schon in frühesten Zeiten das Plateau der Osterne besiedelt war.

Neustadt (Ost), 6. Mai. Aufsehen erregt hier das Verschwinden eines Lederfabrikanten. Ein ehemalige Gorbegelle und wüster sozialdemokratischer Agitator hatte eine hiesige gut eingerichtete Gerberei gekauft, um nach nicht ganz zweijähriger Arbeit abgewandert zu sein. Nachdem er noch einem armen Mädchen 5000 Mark, um die es hat lange freiten müssen, abgelockt hatte, verduftete er, eine große Anzahl Leibräuger hinterlassend. Das Anwesen ist noch verfallen. Der frühere Lederfabrikant war der Verwalter der hiesigen sozialdemokratischen „Medianschaftsliste“.
Sonmberg, 6. Mai. Gestand in dem Langsaale des Gasthofes Köhler in Weidau, wo gerade ein Langweigmühen stattfand, Feuer, das aber bald gelöscht werden konnte. Nach Beendigung des Tanzes, nachts 3 Uhr, entstand abermals Feuer, welches das ganze Gebäude mit Nebengebäuden und einem Teile des Mobiliars einäscherte.
Witterfeld, 6. Mai. (Ausstellung.) Fräulein Wittkopf aus Leipzig erhielt heute als 6000. Besucherin der Ausstellung eine goldene Uhr zum Geschenk.

Waldstreu-Verkauf.

Forstrevier Radis.
Am Mittwoch, den 18. Mai cr., sollen ca. 50 Morgen Waldstreu Revier Halde dicht am Ochsenkopf an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz vormittags 9 Uhr am Ochsenkopf. Radis, den 7. Mai 1910. Die Forstverwaltung. Haase.

Jede Hausfrau

sollte beim Einkauf von gebranntem Kaffee darauf achten, daß sie wirklich gute Qualitäten stets frisch geröstet bekommt. Dieses ist bei mir der Fall, denn ich beziehe meine Kaffees von ältesten Firmen Deutschlands, arbeite mit sehr geringem Nutzen, röste alle Kaffees selbst und kann daher diese in stets frischem Zustand abgeben. Sie können schon von Mark 1,00 per Pfund an einen wirklich gut schmeckenden Kaffee bei mir erhalten.
C. G. Pfeil.



Corona, Phänomen- und Triumpf-Fahrräder
bestens bewährte Marken und ihrer vorzüglichen Haltbarkeit wegen zu Gunsten hier und Umgegen in Benutzung.
Auch empfehle:
Lang-, Hund- und Ringschiffen-Nähmaschinen mit Kugellager versehen, daher sehr leicht gehend.
Obige Marken, sowie sämtliche Ersatzteile hält stets an Lager und empfiehlt zu billigen Preisen
Mäntel v. 2.00, Schläuche v. 2,50 M. an
Alb. Salze, Kemberg, Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.
Ferner empfehle Spezial-Fahrräder mit 1 Jahr Garantie.
Reparatur von 70 M. Rahmenrädern von 88 M. an.
Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben.

Steingutwaren

von Willeron & Voth, Dresden, bestes deutsches Fabrikat als Teller, Schüsseln, Kompotieren in allen Größen und verschiedenen Formen.
Waschgarnituren, Toiletteneimer etc.
empfehlen zu billigsten Preisen
Friedr. Heym.
Musik-Erlaubnisscheine
find vorrätig in der Expedition des General-Anzeiger.

P. Leonhardt Nachfolger, Wittenberg. Markt.

Glatte, Stüfchen- und gemusterte Tülle, sehr großes Lager in allen Preislagen
Valencienne-, Tüll-, Spachtel-, Batist-, Mullensätze, wunderbare Muster
Groß aufgenommen: Jede Farbe in farbigen Passentoffen und Einsätzen.
Belourborden, Seiden-Garne, alle Farben am Lager.

Frisch eingetroffen:
Fett- und Strohbüchlinge, geräuch. Schellfisch, Seehäfen, Brätheringe, faure Gurken, Kapern und Sardellen.
Karl Schneiders Wwe.

Stahl-, Gullter-, Ziegen-, Ochsen-, Brull-, Dechsel-, Spann-
Retten
empfehlen Ernst Hesse.

ff. Pflaumenmus, Rübenjast, Zuckerrhonig, Sauerkohl
empfehlen W. Dahms.
Empfehle zum Baden
Kosinen, Sultaninen, Zitronen, ff. Milka.
Paul Schwarze, Inh.: Herm. Krüger.

Apfelsinen, Zitronen, hochfeines türk. Pflaumenmus, calif. Pflaumen, Zuckerrhonig, Sauererkohl, saure Gurken, eingemachte Früchte
empfehlen J. G. Glaubig.

Getrock. Pflaumen, Ringäpfel, Milchobst
empfehlen Ernst Weber.

Flechten
abwasche und trockene Schuppenflechte akrop. Ekzeme, Hautausschlag aller Art
offene Füße
Reischniden, Belegschwüre, Aderheine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino Sabbe
Bret von schid. Bestandteile. Dos. M. 1, 15, 2 M. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Naphthalin
zum Einmotten von Woll- und Wollstoffen empfiehlt billigst
Wilhelm Becker, Kolonialwaren und Drogeriehandlung, Wittenbergestraße.

Zum Weinberg.
Zu den Pfingstfeiertagen empfiehlt seine Lokalitäten mit schönem, schattigen Garten, dicht am Walde gelegen, als geeigneten Ausflugsort zur gütigen Benutzung.

Am 3. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab
Großes Garten-Konzert und Ball.
Es ladet freundlichst ein
C. Fehner.

Gute Panamahüte, Strohhüte
neueste Fasson empfehle in großer Auswahl
W. Hamann, Burgstraße 38.

Glanzplatten, Kohlenplatten, Spiritusplatten, Dachfenster, Kochröhren, Ringplatten, Guanostreuförbe, Schleifsteine, Schippen, Spaten, Düngergabeln etc.
empfehlen Ernst Hesse.

Warte A und B
Lebertran
Salzkekrollen
empf. Apoth. Kemberg.

Sämtliche Farben, Firnisse, Lacke, Saffat, Rapid, Fußbodenfarben streichfertig, alle Sorten Wiesel
empfehlen W. Dahms.

ff. Blau-Mohn, ff. Santa-Clara Pflaumen, ff. Ringäpfel, ff. Preiselbeeren
empfehlen Wilhelm Becker, Wittenbergestraße.

Apfelsinen, Zitronen
empfehlen Ernst Weber.

Für Landwirte:
Edendorfer Runkelrüben, garantiert rein, und sämtliche Gemüse- und Blumenlämmeren
empfehlen J. G. Glaubig.

Pflaumen, Äpfel, Mischobst, Birnen, Feigen, Aprikosen, Preiselbeeren, empfiehlt C. G. Pfeil.

Empfehle
ff. Pflaumenmus, ff. Pflaumenmarmelade, Tafelpflaumen, Milchobst, Ringäpfel, Datteln, Feigen, Aprikosen.
Paul Schwarze, Inh.: Herm. Krüger.

2-300 Mk.
gesucht zur 1. Stelle auf schöne Landgrundstücke. Offerten unter F. R. 88 an die Exped. dieses Blattes.

Hotel zur Post.
Am 2. Pfingstfeiertag
Große Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Hugo Heinrich.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten dabei im Gebrauch die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste die nicht nur die Größe, auch über Radfahrer, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrock, Einbeck (Westf.) u. gütiges Fahrradwerk Deutschlands.